

**Abendsegen zu Joh. 13: z.B. Personalführung,  
beim 6. Nagolder Rundgespräch Wirtschaft-Kirche  
am 05.11.2018 im Haus der Firma Digel, Nagold**  
(Pfarrer i.R. Klaus Dietrich Wachlin, Wildberg)



**Bild:** Rembrandt, 1653–1658; 15,6 x 22 cm; Feder; Amsterdam Rijksmuseum

### **Johannes 13 - Das andere Abendmahl**

Mit der ihm eigenen, inneren Unabhängigkeit gestaltet der Evangelist Johannes das letzte Passah Jesu - zugleich das erste Abendmahl - mit seinen Jüngern: Anders als Markus, Matthäus und Lukas erzählt er nicht die Einsetzung des Abendmahls, sondern eine Zeichenhandlung Jesu: Dieser beginnt während des Abendmahls zu tun, was sonst Aufgabe von Dienern ist: den Gästen beim Betreten des Hauses Füße zu waschen, als Reinigung und Erfrischung.

*1 Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater; und wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. 2 Und beim Abendessen, [...] 4 da stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich.*

*5 Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war.*



## Der Stuhl Petri

2013 tagte in Rom die Enklave, um einen neuen Papst zu wählen – den Stellvertreter Christi auf dem Stuhl Petri. Gewählt wurde zur Überraschung vieler Jorge Mario Bergoglio, wir kennen ihn besser unter dem Namen: Papst Franziskus. Ihm, seinen Vorgängern und Nachfolgern, sowie allen, die in der Kirche Verantwortung tragen, schreibt der Evangelist Johannes die „Fußwaschung“ ins Stammbuch. Als Johannes sein Evangelium um 100 herum, schreibt, geht es nicht mehr um den geschichtlichen Petrus. Vielmehr ist „Petrus“ längst zum Inbegriff für „Kirche“ überhaupt geworden, für jeden der dort Verantwortung trägt. An diese Frauen und Männer richtet Johannes die Botschaft der „Fußwaschung“.



*6 Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen?*

Typisch Kirche – typisch Mitarbeiter – überschlagen wir uns oft vor Bescheidenheit: nicht Jesus soll etwas für uns tun, sondern wir können doch etwas für Jesus tun! Manches in Gemeinde und Kirche geht schief, weil wir so eifrig sind, unserem Herrn auf den Weg zu helfen, weil wir nie auf die Idee kamen, uns von ihm die Füße waschen zu lassen. Auf dem „Stuhl Petri“, unter den Verantwortungsträgern gibt es zu viele, die von Jesus keine Hilfe wollen.

*7 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.*

*8 Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir.*

## Die Füße waschen – nicht den Kopf

Die Reinigung der Füße hat im hebräischen Denken und anderen Kulturen oft einen religiösen Bezug: Nicht nur äußerlich, auch innerlich, „verschmutzt“ der Mensch. Es gibt nicht nur eine Umweltverschmutzung, sondern auch eine der Seele. Vom Herzen her, so die Bergpredigt, wird der Mensch unrein.

Hier liegt eines der größten Probleme unserer Zeit: So richtig es ist, wenn Presse, Rundfunk und Fernsehen den „Dreck am Stecken“, die „Flecken auf der weißen Weste“ öffentlich machen (davon lebt ja Demokratie) – ebenso entsetzt werden wir je länger je mehr. Denn: hat man den „Sünder“, ertappt, öffentlich angeprangert und „erledigt“, lässt man ihn danach einfach liegen. Rache sieht man viel, aber wenig Barmherzigkeit. Würde uns eine Staatsanwaltschaft so genau durchleuchten, wie den ehemaligen Präsidenten Wulff, stünden wir am Ende besser oder schlechter da als er?! Also liegt Petrus sehr richtig, wenn er sagt:



*9 Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! 10 Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein.*

Es ist der tiefe Sinn des Wassers bei der Taufe, mit dieser Wahrheit umzugehen: wir sind gewaschen durch Jesus! Das Abendmahl spricht es uns zu: für dich gegeben, für dich vergossen: die Hingabe Jesu durch sein Leiden und Sterben gilt als Vergebung, ganz persönlich.

Kirche heißt am Stuhl Petri, bei jedem Mitarbeiter und mir selbst, wohl auch in betrieblichen Kontexten, dass wir täglich starten mit dem Erbarmen: „All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad und große Treu.“

*Und ihr seid rein, aber nicht alle. 11 Denn er kannte seinen Verräter; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.*

*12 Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe?*

Manche in der Kirche und außerhalb vergessen das. Sie stehen kühl am Rand - so hat es der Maler Rembrandt in seiner Skizze treffend festgehalten. Sie vergessen, dass tief im Wesen des Glaubens eine Weiche gestellt ist, die den Kurs bestimmt. Das Handeln Jesu ist einerseits ein Geschenk an jeden Menschen, der Gott vertraut: das gute Wort, Orientierung, Stärkung in „schwachen Stunden“, Erneuerung durch der Vergebung - das ist seine Gnade.



### **Das Geschenk wird zum Vorbild**

Aber diese Voraussetzung, diese Gnade, so lernen wir, ist andererseits Vorbild und Verpflichtung. - Nicht: Wie Du mir so ich Dir! Sondern: Wie Jesus mir – so ich Dir!

Wir kommen zurück auf den aktuellen Amtsinhaber als Stellvertreter Christi auf dem Stuhl Petri, er, der Petrusnachfolger hat seine Lektion gelernt.

In vielen Feiern der Passionswoche hat sich der Brauch erhalten, dass der Priester einer Gruppe von zwölf (in der Regel Männern) die Füße wäscht. Ich selbst erlebte das sehr eindrücklich im Kloster Ettal. Papst Franziskus geht seit einigen Jahren auf „Wanderschaft“ mit diesem besonderen Brauch, den Johannes uns erzählt hat: Er geht dabei zu Evangelischen, zu Muslimen, zu Gefangenen, zu Flüchtlingen, er sorgt dafür, dass darunter Frauen sind (was heftig umstritten ist), und wäscht diesen Menschen die Füße. Er sagt damit uns allen, wo Gottes Liebe beginnt. Sie packt da an, wo der Dreck am dreckigsten ist, wo – nach unserer Auffassung - ganz „unten“ ist. Aber, so der Papst mit seinem Handeln: Genau da soll die Kirche hingehen, und Gotte Liebe mitbringen.

Was können andere erwarten von uns, die wir uns Christen nennen und in der Kirche und als Christen in Unternehmen Verantwortung tragen?!

Dass wir einander beständig die Füße, und nicht den Kopf waschen! Dass die Frage lautet: „Was kann ich Dir Gutes tun?“ Dass wir einsteigen in Gottes „Kurswagen“ zur Liebe. „Wer Chef sein will“, so Franziskus, „soll anderen dienen.“



*13 Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht,*

*denn ich bin's auch. 14 Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen.*

*15 Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. 16 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr und der Apostel nicht größer als der, der ihn gesandt hat. 17 Wenn ihr dies wisst – selig seid ihr, wenn ihr's tut.*

„Selig“ heißt auf Deutsch: „Gott sei Dank!“ oder: „Was für ein Glück!“

Personalführung im Unternehmen und im Unternehmen Kirche sind im Kern Begegnungen. Menschen gestalten und erleben diese Begegnungen. Die Erzählung von der Fußwaschung, verbunden mit Rembrandts meisterlicher Federzeichnung ermutigen und provozieren uns, denn: Begegnungen können so verlaufen, dass am Ende das Fazit steht: „Was habe ich doch für ein Glück mit diesem Chef, dieser Chefin!“ Und andersherum: „Was habe ich doch für ein „Glück“ mit dieser Belegschaft, mit dieser Mitarbeiterschaft!“

### **Gebet im Geist von Franz von Assisi**

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,  
dass ich liebe, wo man hasst;  
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;  
dass ich verbinde, wo Streit ist;  
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;  
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;  
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;  
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;  
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,  
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;  
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;  
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;  
wer sich selbst vergisst, der findet;  
wer verzeiht, dem wird verziehen;  
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.